



12 | 2017

# RUNDBRIEF

der Wohnungslosenhilfe



caritas  
frankfurt

Menschen stärken.  
Wege finden.



Liebe Freundinnen/Freunde,  
Partner/-innen und Förderer,

die kalte Jahreszeit hat Einzug gehalten. Die Stadt Frankfurt hat die Winteraktion mit dem primären Ziel gestartet, für die obdachlosen Bürger in unserer Stadt einen Schutzraum für die Nacht zu schaffen. Gemeinsam mit unseren Partnern der Wohlfahrtsverbände stimmen wir diese Hilfen ab und beteiligen uns mit 45 Notübernachtungsplätzen in unserem Tagesaufenthalt in der Bärenstraße. Die Not obdachloser und wohnungsloser Menschen wird in der kalten Jahreszeit besonders sichtbar. In diesem Spannungsbogen liegt die Adventszeit mit dem Wunsch nach besinnlichen Momenten und friedlichen Weihnachtstagen. Auch die Weihnachtsgeschichte beginnt mit einer beschwerlichen und hoffnungslosen Herbergssuche.

Eine Wohnung ist nicht nur Rückzugsort, sondern bietet Sicherheit in privater Sphäre. Ein geschützter Wohnraum und dessen Gestaltung ist Ausdruck der eigenen Persönlichkeit und eine wichtige Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Wenn zunehmend mehr Menschen in Frankfurt nur noch geringe Chancen auf eine geeignete Wohnung haben, ist dies keine gute Grundlage für eine offene Stadtgesellschaft und zugleich Nährboden für extreme Ansichten.

Die Gründe hierfür liegen vor allem darin, dass Mietpreisbindungen wegfallen, zu wenige Sozialwohnungen neu gebaut wurden und in Zeiten des Niedrigzinsniveaus Wohnungen sich als attraktive Kapitalanlage entwickelt haben. Der Wohnungsmangel bildet sich jedoch unterschiedlich ab, gerade in Ballungsräumen, wie der Stadt Frankfurt, ist es sehr schwierig geworden, bezahlbaren Wohnraum zu finden. Die Suche nach einer geeigneten und finanzierbaren Wohnung ist kein Randproblem mehr und längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen.

Neben Anstrengungen auf kommunaler Ebene – hier werden beispielsweise Bauvorhaben geplant – sind weitere Ansätze notwendig, um dieses vielschichtige Problem zu lösen. Gemeinsam mit dem Deutschen Caritasverband wollen wir im Jahr 2018 in einer bundesweiten Kampagne auf dieses zentrale Thema aufmerksam machen.

Ich freue mich, wenn Sie die Wohnungslosenhilfe unseres Verbandes unterstützen und wünsche Ihnen und Ihrer Familie eine besinnliche Adventszeit, friedvolle Weihnachtstage sowie einen gelungenen Beginn des kommenden Jahres.

Stephan Griebel-Beutin

Abteilungsleiter  
Fachdienste für besondere Lebenslagen  
Caritasverband Frankfurt e. V.

- In Frankfurt fehlen  
ca. **35.000 Wohnungen**
- Beim Amt für Wohnungswesen  
waren am 30. September 2017  
**9.153 Bewerber**  
für die Vermittlung einer  
Sozialwohnung registriert

Ein Erfahrungsbericht von Regina Grave,  
Sozialarbeiterin im Caritas-Zentrum für Wohnungslose, CASA 21.

## LANGER ATEM BEI DER WOHNUNGSSUCHE

Es gibt in Frankfurt für Menschen, die ihre Wohnung verloren haben, ein gut ausgebautes Hilfesystem, das aber angesichts des eklatanten Wohnungsmangels an seine Grenzen stößt. Die Einrichtungen sind überfüllt und es gibt lange Wartezeiten. Der Wohnungsmangel ist schon lange in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Er betrifft längst nicht mehr nur Arbeitslose und Geringverdiener. Auch für Menschen mit mittlerem Einkommen wird es schwierig,

**eine bezahlbare Wohnung zu finden. Auf dem freien Wohnungsmarkt muss man sich bewerben wie um einen lukrativen Job. Was ist mit Menschen, die auf den ersten Augenschein nicht in das gewünschte Bewerbungsraster passen? Die Schulden haben, die nur von Minijobs leben oder gänzlich ihr Geld vom Jobcenter bekommen, die krank oder behindert sind oder eine andere Hautfarbe haben? Bleiben diese Menschen einfach auf der Strecke?**

Für sie bleibt letztendlich nur der soziale Wohnungsbau. Dieser wurde leider in den letzten Jahrzehnten zurückgefahren – jedes Jahr fallen Wohnungen aus der Sozialbindung – eine politische Fehlentscheidung, die sich jedoch nicht mehr so schnell umkehren lässt. Das sind die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in denen sich die soziale Arbeit bewegen muss. CASA 21 ist eine Beratungsstelle des Caritasverbands Frankfurt für Menschen, bei denen besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind, wie es so schön im Sozialgesetzbuch heißt. Im Grunde arbeiten die Sozialarbeiter/-innen in einem fast leeren Laden und schwanken zwischen dem Anspruch, neue Ideen zu entwickeln und Resignation. Wie soll man jemandem Mut machen, wenn man selbst keine realistische Perspektive sieht? Wie sieht das im konkreten Beratungsalltag aus?

Ein Freitagmittag im Januar in der CASA. Die Öffnungszeit endet in wenigen Minuten. Da kommt ein „Notruf“ der Ärztin aus der Elisabeth-Straßenambulanz. Sie möchte dringend und möglichst sofort einen Mann in die Beratung schicken.

Herrn Maier, grauhaarig, mit Tränen in den Augen, dem man seine Obdachlosigkeit keineswegs ansieht, geht es sehr schlecht. Er ist völlig verzweifelt – er zweifelt an sich, am Leben. Der Alkohol mache ihn kaputt, habe alles kaputt gemacht – er könne nicht mehr – er wolle nicht mehr. Ich höre ihm zu, versuche zu verstehen – ohne Bewertung oder Verurteilung. Ihm ist klar, dass er Hilfe braucht, bevor er sich etwas antut. Diese Einsicht ist seine Rettung. Er begibt sich noch am selben Tag in stationäre Behandlung ins Markuskrankenhaus. In unserem Gespräch werden die ersten konkreten Schritte hin zu einer Veränderung gegangen: das



*Auch Helfende brauchen ein Erfolgserlebnis: Regina Grave an ihrem Arbeitsplatz im Caritas-Zentrum für Wohnungslose*

Einrichten einer Postadresse, damit er wieder erreichbar ist; Kontaktaufnahme und Klärung mit der Arbeitsagentur/dem Jobcenter, sodass wieder Zahlungen von Arbeitslosengeld 1 erfolgen. Da seine seit einem Jahr bestehende Registrierung beim Wohnungsamt auszu-  
laufen droht, muss zeitnah ein Verlängerungsantrag gestellt werden. Das ist sehr wichtig, damit nicht die Wartezeit von vorne beginnt. Vor allem bewirkt das Gespräch, dass er so etwas wie Hoffnung schöpft – nur ein kleiner Silberstreifen – aber immerhin.

### **In Kontakt bleiben**

Ich biete weitere Unterstützung an, vor allem erstmal in Kontakt zu bleiben. Ein paar Tage später meldet sich Herr Maier telefonisch aus der Klinik. Es geht ihm besser, aber es liegt noch ein weiter Weg vor ihm. In weiteren Beratungsgesprächen geht es um sein früheres Leben, seine Arbeit und Beziehungen, seine Trennungen und seine Versuche, die Probleme mit Alkohol zu lösen. Es geht auch um seine tief in ihm sitzende Traurigkeit. Auch die wollte er in Alkohol auflösen. Vor allem aber geht es darum, wie es weitergehen kann.

Nach der Trennung von seiner Partnerin ist er obdachlos. Sie hat ihn kurzerhand rausgeschmissen, als er begann, das gemeinsame äußerst problematische Trinkverhalten zu hinterfragen. Er ist gezwungen, auf der Straße zu schlafen. Wenn er aufhören will zu trinken, muss er sich auch von seinem alten Freundeskreis trennen. Es bleibt ihm nur ein radikaler Bruch mit alten Gewohnheiten – ein radikaler Neuanfang.

Aber um neu anzufangen, braucht er eine eigene Wohnung. Eine Zeitlang ist er auch in einer Notübernachtungsstätte untergekommen. Doch dort hält er es nicht gut aus. Er ist ein Einzelgänger und eine erzwungene Gemeinschaft mit Menschen, die ebenso wie er Probleme haben, ist einer Motivation zur Veränderung nicht gerade förderlich. Von daher will er auf keinen Fall in ein Wohnheim. Er braucht einen Rückzugsraum für sich.

### **Verzweifelte Suche nach einer eigenen Wohnung**

Die Suche nach einer eigenen Wohnung beginnt und gestaltet sich schwierig. Zwar erfolgt die Verlängerung seiner Registrierungsnummer sehr zügig, und auch ein erstes Wohnungsangebot kommt sehr zeitnah, aber leider bekommt ein anderer Mitbewerber den Zuschlag. Diese Absage muss verkraftet werden. Es beginnt ein Prozess des Wartens, Hoffens, Bangens, Enttäuschung, Frust, und dann alles wieder von vorne.

Dabei geht es um so etwas Existenzielles wie einen Schutzraum. Eine Wohnung ist wie eine zweite Haut des Menschen. Wohnen ist ein Menschenrecht. Keine Wohnung zu haben, bedeutet schutzlos zu sein. Was bedeutet das für einen Menschen, dem es ohnehin gesundheitlich nicht gut geht? Einem Menschen, dem die Depressionen die Kraft rauben zu kämpfen, der aufgeben möchte, weil alles scheinbar doch keinen Sinn hat.

### **Die Motivation hochhalten**

Für die Sozialarbeiter/-innen der CASA bedeutet das, immer wieder den Frust aufzufangen. Motivieren, dran

zu bleiben, ohne eine konkrete Aussage treffen zu können, nach wie viel Absagen es denn klappen könnte, wie schnell ein neues Angebot kommt und so weiter. Herr Maier bleibt dran. Er kämpft mit sich und dem Drang, alles hinzuschmeißen und wieder anzufangen zu trinken. Aber er weiß auch, dass er trocken bleiben muss. Nur mit einem klaren Kopf wird er eine Wohnung bekommen, wird er die Vorstellungstermine einhalten und sich auch beim Vermieter präsentieren können. Es ist ein harter und zäher Kampf, der immer wieder auf Messers Schneide steht. Eine schwierige Gratwanderung.

### Endlich am Ziel

Doch schließlich bekommt er nach mehr als einem halben Jahr in der Beratung und gefühlt unendlich vielen Ablehnungen eine Zusage. 1 Jahr und 7 Monate war er bis dahin beim Wohnungsamt registriert. Ab August kann er eine Seniorenwohnung in Bornheim anmieten. Es ist wirklich ein Glücksfall für ihn, eine Wohnung in dem Stadtteil zu bekommen, in dem er geboren und aufgewachsen ist.

Ein Jahr nach seinem ersten Gespräch in der CASA kann er ein besonderes Jubiläum feiern. Er ist ein Jahr trocken und genießt jeden Tag in seiner Wohnung. Ein Bett zu haben, im Trockenen und Warmen, ein eigenes Bad. Die Tür hinter sich schließen zu können, all das war lange keine Selbstverständlichkeit für ihn.

### Auch Helfende brauchen Erfolgserlebnisse

Leider sind solche Momente in unserer Arbeit selten geworden. Ständige Absagen für unsere Klienten sorgen auch bei den Helfenden für Frust und Resignation. Umso mehr freuen wir uns mit den Menschen, die wir begleitet haben, über den Erfolg. Sie geben uns neue Motivation für diese schwierige Arbeit, kleinste positive Veränderungen wahrzunehmen, wertzuschätzen und positiv zu verstärken. ■

Regina Grave

# Wohnraum = Lebensraum? „Was bedeutet ‚Wohnen‘ aktuell für Sie?“

„Dass ich einen Platz zum Gesund-Schlafen habe.  
Deshalb bin ich auf Wohnungssuche.“  
(Ana S. schläft aktuell im Nachtcafé)

„Wenn man woanders schläft als in der eigenen Wohnung,  
kannst du nie so sein wie du wirklich bist.  
Irgendwann weißt du gar nicht mehr wie du bist.“  
(Susanne F. droht der Wohnungsverlust)



Deutschherrenbrücke

Osthafen



Nähe Ostbahnhof







Ostpark

„Wohnen bedeutet nicht nur ein Dach über dem Kopf. Zuhause fühle ich mich erst durch Geborgenheit und Wärme.“ (Günther Nachreiner, Koch im Tagesaufenthalt Bärenstraße)



Nähe Großmarkthalle - EZB



bei Bekannten



Schrebergartengelände



„Wohnen bedeutet für mich einen Ort in der Welt zu haben, an dem ich gestalten und bestimmen kann.“  
(Angelina Schmidt, Sozialarbeiterin im Tagesaufenthalt Avetorstubb)

„Draußen Schlafen bedeutet Durchkämpfen. Und obwohl da viele Menschen sind, ist man isoliert. Das ist schlecht für mich.“ (Piotr K., ist mit einem Schlafsack unterwegs)



Südbahnhof



Westbahnhof

# NEUE WEGE FINDEN


**HERAUSWAGEN**

NEUE WEGE FINDEN



## Wie kann ich helfen?

Wir suchen immer nach Stellplätzen für neue **HerausWagen**. Dafür braucht es ausreichend Platz, einen Stromanschluss, Zugang zu fließendem Wasser sowie im Idealfall eine Toilettennutzungsmöglichkeit. Sie kennen einen solchen Platz? Lassen Sie uns gemeinsam überlegen, was möglich ist. Sie erreichen Heinz Klieber, Leiter des Angebots, unter Tel. **0176 12982037** oder **herauswagen@caritas-frankfurt.de**



**„HerausWagen“** – das ist der neue Name des Wohnwagenprojekts des Caritasverbands Frankfurt. Zur Erweiterung des bisherigen Angebotes werden 20 neue Stellplätze im Stadtgebiet gesucht. Seit 1991 finden jährlich rund 50 Menschen in Wohnungsnot ein vorübergehendes Zuhause in einem Wohnwagen und damit den nötigen Schutzraum, neue Wege in ein selbstbestimmtes Leben zu gehen. Doch das Zuhause auf vier Rädern ist nur einer der Bausteine des Angebots: Die Begleitung durch Sozialarbeiter der Caritas sichert den Zugang zu weiteren Unterstützungsangeboten und Hilfestellungen, um an den Herausforderungen des eigenen Lebens zu arbeiten. Häufig sind dies Sucht- und Schuldenproblematiken, Arbeitslosigkeit und ähnliches.

„Eigener Wohnraum ist die Grundvoraussetzung für die Teilnahme am Leben in unserer Gesellschaft“, erklärte Caritasdirektorin Gaby Hagmans anlässlich eines Pressegesprächs im Oktober. „Mit einem vorübergehenden Zuhause in einem HerausWagen, können Menschen in Wohnungsnot den Mut fassen, ihr Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen und finden hierfür die nötige geschützte Umgebung und eine vertrauensvolle Begleitung durch unsere Sozialarbeiter“. Aus diesem Grund ist eine Erweiterung des Angebotes um 20 Wohnwagen geplant. Hierfür sucht die Caritas aktuell nach Stellplätzen. Voraussetzungen sind im ersten Schritt ein Strom- und Wasseranschluss und ausreichend Platz.

„Menschen, die mich direkt ansprechen, sind oft sehr positiv eingestellt und freuen sich über die Chance, die wir in den Wohnwagen erhalten“, erklärte Thomas Weiß. Er bewohnt einen HerausWagen, der in Seckbach auf Kirchengelände steht. „Schlussendlich liegt es aber an einem selbst. Man muss sich natürlich auch selbst kümmern und Initiative zeigen.“ Der 51-Jährige hat nach einem halben Jahr auf der Straße einen Platz in einem HerausWagen gefunden. Inzwischen ist er berufstätig und sucht mit Unterstützung der Caritas nach einer Wohnung.

Weitere Informationen zu den HerausWagen finden Sie unter [herauswagen.caritas-frankfurt.de](https://herauswagen.caritas-frankfurt.de)

### Erfolgreiche Kooperation mit Kirchengemeinden

Der Caritasverband Frankfurt e.V. hat in Zusammenarbeit mit Frankfurter Kirchengemeinden im Jahr 1991 das Angebot ins Leben gerufen – damals unter dem Namen Wohnwagenprojekt. Auf den Grundstücken der Gemeinden stehen Wohnwagen, in denen momentan 31 Männer und Frauen ein vorübergehendes Zuhause finden. ■

Timm Kauhausen

**HerausWagen** aus einer scheinbar eingefahrenen Situation – hierfür braucht es den Mut, etwas zu verändern, ein sicheres Umfeld und eine vertrauensvolle Begleitung.



**GESUCHT :**

# **EIN NEUES ZUHAUSE**

Unter dem Eindruck des Zuzugs von Geflüchteten schlossen sich Caritas und Kirchengemeinden Anfang 2016 zusammen, um ungenutzten Wohnraum verfügbar zu machen und Wohnungseigentümer zur Vermietung für einen guten Zweck zu interessieren. Sie starteten die „Wohnraumhilfe“, die allen Menschen in Wohnungsnot helfen möchte.

Werner Z. öffnet die Türe zu seinem Mietshaus im Frankfurter Westen. Seit Anfang 2017 ist James K. sein Mieter. Der junge Mann hatte zuvor monatelang auf der Straße gelebt oder bei Freunden übernachtet. Über eine Beratung für Wohnungslose fand er Zugang zum Projekt „Wohnraumhilfe“ und schließlich zur Wohnung von Werner Z.

## **Bewusst Gutes tun**

Dieser erklärt seine Beweggründe: „Mir wurde klar, dass ich einem Menschen eine zweite Chance geben kann. Deshalb vermiete ich bewusst für einen guten Zweck. Egal, was im Leben schief gelaufen ist, ohne eigene Wohnung kommt man nicht wieder auf die Beine“.

Vermieter/-innen, die mit dem Caritasverband kooperieren, wissen, dass sie mit anderen Mietern höhere Preise erzielen könnten. Die Mietpreisentwicklung in Frankfurt zeigt schließlich nach oben. Doch für sie wiegt die Erfahrung, einem Menschen zu helfen, schwerer.

So wie Werner Z. haben weitere 25 Frankfurter Bürger/-innen sowie Kirchengemeinden und Wohnungsbaugesellschaften entschieden, Wohnraum an Flüchtlinge und Wohnungslose zu vermieten. Neben dem guten Gefühl bietet ihnen das Projekt „Wohnraumhilfe“ handfeste Vorteile: Die Finanzierung der Miete ist gesichert. Ein Mitarbeiter unterstützt die Mieter bei der Lebensführung.

### **Wohnen kann man lernen**

„Viele Menschen müssen erst lernen, wie man wohnt. Wir besprechen deshalb die finanzielle Seite des Wohnens und erklären, wie man die Heizung entlüftet oder den Brandmelder wartet. Familien helfen wir dabei, Kinderbetreuungs- oder Schulplätze zu finden“, erläutert Heinz Klieber, Leiter der „Wohnraumhilfe“.

Seit dem Beginn des Projekts fanden ca. 90 Erwachsene und ca. 80 Kinder ein neues Zuhause. Sie müssen nun nicht mehr in Turnhallen ohne Privatsphäre leben oder sich als Dauergast bei Freunden einquartieren.

Heinz Klieber und sein Team suchen weiterhin nach geeignetem Wohnraum: „Normale Mietwohnungen sind natürlich das Einfachste. Wir haben allerdings auch nicht genutzte Kindergärten oder Gemeindesäle so umgebaut, dass sie als Wohnraum nutzbar sind“.

Michaela Jacobsohn

**Wenn Sie auch für einen guten Zweck vermieten möchten, melden Sie sich bitte bei uns.**

**Heinz Klieber**  
**Caritasverband Frankfurt e.V.**  
**„Wohnraumhilfe“**  
**Hühnerweg 24**  
**60599 Frankfurt**  
**Tel: 069-2982 6360**  
**E-Mail: [heinz.klieber@caritas-frankfurt.de](mailto:heinz.klieber@caritas-frankfurt.de)**



- **WOLLEN SIE LÄNGERFRISTIG EIN GUTES PROJEKT UNTERSTÜTZEN?**
- **WERDEN SIE PATE!**
- **FÜR 1,50 EURO SPENDE ERHÄLT EIN WOHNUNGSLOSER EIN NAHRHAFTES WARMES MITTAGESSEN.**

Im Jahr 2017 wurden bis zum 30. September **2.623 Euro gespendet** und damit **368 Essenspatenschaften** finanziert. Die Gäste, die eine Essenspatenschaft benötigen, befinden sich in einer absoluten finanziellen Notlage, ausgelöst durch:

- Überschuldung
- Alkohol- und/oder Drogenerkrankung
- Psychische Erkrankung
- Haftentlassung
- Ungeklärter Aufenthaltsstatus

Anton W. ist mittlerweile 87 Jahre alt und seit mehreren Jahren Stammgast im Caritas-Tagesaufenthalt Bärenstraße. Er kam mehrere Monate nicht in den Tagesaufenthalt. Seit ein paar Tagen ist er wieder da. Anton W. erzählte, dass er eine Woche im Krankenhaus war und es ihm nicht gut ging. Kein Glanz mehr in seinen Augen, wie sonst immer. Er sitzt teilnahmslos alleine am Tisch und fragt ob er eine Suppe bekommen kann.





## ESSENSPATENSCHAFTEN

17

Es stellt sich heraus, dass Anton W. sogar einige Monate in einer Klinik war, und er sich eigentlich nicht mehr selbst versorgen kann. Eine gesetzliche Betreuung wurde beantragt und Anton W. wird derzeit einmal am Tag von einem Pflegedienst mit Medikamenten versorgt. Er hat eine fortschreitende Altersdemenz.

Anton W. erhält für die Bärenstraße eine Essenspatenschaft, damit gesichert ist, dass wenn er den Weg zu uns findet, er auch immer eine warme Mahlzeit und einen heißen Tee erhält.

An dieser Stelle sei allen Spendern herzlich gedankt. Die Spende für Essenspatenschaften bedeutet aktive Unterstützung für Menschen in akuten und chronischen Notlagen.

Ihr

Klaus Schäfer  
Einrichtungsleiter  
Tagesaufenthalt Bärenstraße 1

**Spendenkonto für Essenspatenschaften:**  
**Bank für Sozialwirtschaft**  
**IBAN DE02 5502 0500 3818 0635 10**  
**BIC BFSWDE33MNZ**  
**Kennwort: Essenspatenschaft**

# DIENSTE DER CARITAS-WOHNUNGSLOSENHILFE

**ZENTRUM FÜR WOHNUNGSLOSE – KLINGER 8**  
Klingerstraße 8, 60313 Frankfurt

## **CASA 21**

Beratung, Vermittlung, Streetwork, Projekte  
Telefon: **069 2972087-10**

## **ELISABETH-STRASSENAMBULANZ**

Medizinische und pflegerische Hilfen  
Telefon: **069 2972087-40**

## **HERAUSWAGEN – NEUE WEGE FINDEN**

Vorübergehendes Zuhause im Wohnwagen  
Telefon: **069 2972087-61/62**

## **TAGESAUFENTHALT FÜR WOHNUNGSLOSE**

Bärenstraße 1, 60316 Frankfurt  
Telefon: **069 2470367-0**

## **AVETORSTUBB – TAGESAUFENTHALT FÜR WOHNUNGSLOSE**

Affentorplatz 2, 60594 Frankfurt  
Telefon: **069 626380**

## **LISBETHTREFF – TAGESTREFF FÜR WOHNUNGSLOSE FRAUEN**

Affentorplatz 1, 60594 Frankfurt  
Telefon: **069 626380**

## **SOZIALBERATUNG IM FRANZISKUSTREFF**

Franziskustreff-Stiftung und Caritasverband  
in Kooperation  
Schärfengäßchen 3, 60311 Frankfurt  
Telefon: **069 297296-14**

## **BETREUTES WOHNEN FÜR MENSCHEN IN BESONDEREN LEBENSLAGEN**

Mainkai 40, 60311 Frankfurt  
Telefon: **069 2982-6331**

## **CARITAS WOHNRAUMHILFE**

Hühnerweg 24, 60599 Frankfurt  
Telefon: **069 2982-6361**

## **MIA – MULTINATIONALE INFORMATIONEN- UND ANLAUFSTELLE FÜR EU-BÜRGER/-INNEN**

Rechneigrabenstraße 1, 60311 Frankfurt  
Telefon: **069 2982-6250**

**04.12.**

17:30 UHR

## ANDACHT ZUR KRIPPENERÖFFNUNG IM HAUPTBAHNHOF

Querbahnsteig Höhe Gleis 3/4, vor der Markthalle  
Mit den lebensgroßen Figuren, möchte die Bahnhofsmission Advent und Weihnachten für die Menschen am Bahnhof unmittelbar in ihrem Alltag erlebbar machen und ihnen Hoffnung und Zuversicht geben.

**24.12.**

12:30 UHR

## ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST AN HEILIG ABEND IM HAUPTBAHNHOF

Querbahnsteig Höhe Gleis 3/4, vor der Markthalle  
Der etwas andere Weihnachtsgottesdienst an Heilig Abend, gestaltet von der Frankfurter Bahnhofsmission.  
Feiern Sie mit an einem ungewöhnlichen Ort.



Die Bahnhofsmission in Frankfurt wird gemeinsam von Caritasverband und Diakonie getragen.

**17.05.**

14:00 UHR

## ALTERNATIVER STADTRUNDGANG AUF DEN WEGEN DER WOHNUNGSLOSEN

Treffpunkt Ostpark, Kiosk,  
nur mit Anmeldung unter 069 297208710





**IMPRESSUM CARITASVERBAND FRANKFURT E. V.**

Ralph Eisele, Regina Grave, Andrea Knechtel, Angelina Schmidt, Klaus Schäfer, Carmen Speck  
Fotos: © Caritasverband Frankfurt e. V., © NINEmade.de | photocase.de (S. 6 – 7)  
© SorinVidis | iStockphoto.com (S. 9), © Oppdowngalon | iStockphoto.com (S. 12),  
© Jawphotos | iStockphoto.com (S. 14), © Harald Oppitz (S. 20),  
Namen in den Texten anonymisiert

**Spendenkonto Wohnungslosenhilfe:**

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE95 5502 0500 3818 0630 00

BIC BFSWDE33MNZ

**Caritasverband Frankfurt e. V.  
Wohnungslosenhilfe**

Stephan Griebel-Beutin

Abteilungsleiter

Fachdienste für besondere Lebenslagen

Alte Mainzer Gasse 10

60311 Frankfurt am Main

**Telefon:** 069 2982-240

**Telefax:** 069 2982-249

**E-Mail:** [stephan.griebel-beutin@caritas-frankfurt.de](mailto:stephan.griebel-beutin@caritas-frankfurt.de)



**caritas**  
frankfurt

Menschen stärken.  
Wege finden.